

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 72 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Deuserwall 9  
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreispaltige Drei-Zeile oder deren Raum zu Pfg. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

11. Jahrgang

Köln, den 20. November 1915

Nummer 24

## Deutsches Trutzlied.

O Deutschland hoch in Ehren,  
Du heil'ges Land der Treu',  
Stets leuchtet deines Ruhmes Glanz  
In Ost und West aufs neu!  
Du stehst wie deine Berge fest  
Gen feindes Muth und Trug,  
Und wie des Adlers Flug vom Nest,  
Seht deines Geistes Flug.  
Haltet aus, haltet aus,  
Lasset hoch das Banner wehn,  
Zeiget ihm, zeigt dem Feind,  
Wie wir trenn zusammenstehn;  
Dass sich unser alte Kraft erprobt,  
Wenn der Schicksalstoss uns angetobt,  
Haltet aus im Sturmgebirg!

Gedenket eurer Väter,  
Gedenkt der großen Zeit,  
Wo Deutschlands gutes Ritterschwert  
Gesiegt im heil'gen Streit!  
Das sind die alten Schwerter noch,  
Das ist das deutsche Herz;  
Die schlägt ihr immermehr ins Loch,  
Die dauern aus wie Erz.  
Haltet aus, haltet aus,  
Lasset hoch das Banner wehn,  
Zeiget stolz, zeigt der Welt,  
Dass wir trenn zusammenstehn,  
Dass sich alte deutsche Kraft erprobt,  
Ob uns Feinde strömt, ob Krieg umstobt,  
Haltet aus im Sturmgebirg!

Zum Herrn erhebt die Hände,  
Er schirm es immerdar,  
Das schöne Land vor jedem Feind;  
Hoch, unser deutscher Flur:  
Dem leuren Lande Schirm und Schutz  
Sei, Deutscher Arm, bereit;  
Wir bieten jedem Feinde Trutz  
Heut und in aller Zeit.  
Haltet aus, haltet aus,  
Lasset hoch das Banner wehn,  
Lasset uns trenn und kühn  
Mit den ersten Völkern gehn;  
Dass sich deutscher Geist voll Kraft erprobt  
Wenn das Ungewitter uns umstobt,  
Haltet aus im Sturmgebirg!

### Bevölkerungspolitik

Wohin in unserem Vaterlande hat sich einmal ein Volkstum hervorgebildet, das es für notwendig hielt, im Kampf mit fremdlichen Völkern zu bestehen. Es konnte, so sagten dessen Vertreter, bei der Ausbreitung des Wertes einer Nation auf die Welt nicht ohne Rücksicht an diese sei am besten geschicktesten bei dem Zweikampfsystem. Welche als zwei Kinder ständen die meisten Eltern aus den verschiedensten Ursachen, besonders aber mit Rücksicht auf das Wohlfinden der Mutter, nicht wünschen und darum sei es besser, dem einen Geschlecht entsprechende Chancen zu geben. Einige dieser „Kulturvetter“ wären schließlich sogar bereit gewesen, die nach ihrer Meinung nicht zur Kindererziehung fähigen Personen, d. h. jene, die nach „rasenbiologischen“ und ähnlichen Gesichtspunkten Kinder nicht zur Höhe jenes Reichtums emporführen könnten, gesehlich unfruchtbar zu machen. Wieder andere empfahlen eine Auslese und wollten „wenigstens“ den würdig befähigten Teil der Menschheit das Recht und die Pflicht zur Fortpflanzung einräumen, wenn möglich sogar in einem erhöhten Grade. Davon versprach man sich die allmähliche — nennen wir das Ding beim richtigen Namen — Züchtung eines auf der Höhe der Kultur stehenden Menschennaterials, durch welches eine glänzende Entwicklung der Nation verbürgt sein sollte. Die letzte Duschte ist nicht ausgeblieben. Seit der Weltkrieg ist, sind andere Sorgen in den Vordergrund getreten. Die Heerführer brauchen vor allen Dingen Kassenheere. Ohne sie würde alle Meisterhaftigkeit der Führer nichts nützen. Wichtig ist, daß viel auf die Intelligenz dieser Massen ankommt. Aber zwischen dem Reichtentum gewisser Menschheitsverbesserer und dem hohen Stand der allgemeinen Volksbildung ist ein großer Unterschied. Was wir brauchen, das beweist uns die Gegenwart deutlich genug: ein körperlich und geistig gesundes Geschlecht mit starkem Willen zum Leben — und zur Fortpflanzung.

Aus folgenden Gründen: Der Krieg rafft hunderttausende von Männern im schönsten Alter dahin; er schwächt also die Volkskraft in bedeutlichem Umfange. Wenn sich aber Deutschland mit allmählich seinen Verbündeten gegen die jetzt gegen uns kämpfenden Staaten dauernd behaupten will, dann muß vor allen Dingen diese Lücke wieder ausgefüllt werden. Rußland begiebt ist ein Land, das über ungeheure Menschenreserven verfügt und uns später gefährlich werden könnte.

Von dieser Erkenntnis geleitet, haben sich vor einiger Zeit Männer und Frauen aller Stände in Berlin zu einer von der Centralstelle für Volkswirtschaftslehre einberufenen Tagung zusammengefunden, um dieses wichtige Problem zu erörtern. In mehreren Referaten kamen Vorschläge zum Ausdruck, nach denen in Zukunft die Gesetzgebung sowohl wie auch die Wissenschaft und alle private Fürsorgeanstalt orientiert sein soll, um möglichst rasch und schonend das Ziel der Bevölkerungsermehrung zu erreichen.

Was be zutrifft wurde, das ist nichts anderes, als ein Programm für alle Sozialpolitiker. Ausdehnung des Jugendschutzes, der Volkserziehung, Aufhebung der Personallsteuer, Abkürzung der Steuer und des Miethampels nach der Kinderzahl, Differenzierung der Rentengehälter nach der Kinderzahl, härteren Arbeiterneuschutz. Außerdem Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbauens auf breiter Grundlage, vernünftige Ernährungsweise, Bekämpfung des übermäßigen Alkoholkonsums, der Geschlechtskrankheiten.

Wie man sieht, alles Forderungen, gegen die kaum jemand etwas einwenden kann. Aber wir müssen noch etwas sehr Wichtiges hinzufügen. Nämlich: ein Einkommen für die unteren Volksklassen, das ihnen die Möglichkeit verschafft, mehrere Kinder ökonomisch zu ernähren und zu heben. Dünstig genug wird dieser Punkt, der doch mindestens so viel wie die immerfort geräderte Amoralität und Kinderleiden bei der Erziehung des Bevölkerungsproblems in die Waagschale fällt, gang nebenbei behandelt. Allerdings ist es richtig, daß gerade die reichsten Leute in der Regel die wenigsten Kinder ausgeben. Hier fehlt offenbar das Pflichtgefühl, hier müssen die vererblichen Einflüsse des eingangs geschilderten Reichtums bekämpft werden. Bei den Arbeiterfamilien ist das wohl selten notwendig.

In den letzten Jahren hatte zwar auch innerhalb der sozialistischen Arbeiterkraft die Idee des Zweikampfsystems mehr und mehr Anhänger gewonnen. Wir möchten aber stark begreifen, ob diese Idee jemals unter den Arbeitern stärkere Verbreitung finden könnte, wenn deren Daseinsbedingungen einigermaßen erträglich sind. Sicher ist jedenfalls, daß viele nur durch das geringe Einkommen auf eine Bahn getrieben werden, die sie sonst niemals betreten würden. Diesen Leuten gegenüber darf nicht und braucht nicht durch Moralpredigten an das erinnert werden, was sein soll, denn sie wissen es längst.

Wer die Vermehrung der deutschen Volkskraft will, muß mit beiden Füßen auf dem Boden der Sozial-

politik und ganz einer geistigen Umwälzung bedürftig sein. Er muß ferner alle Vorstellungen über den Gehalt des Lebens der unteren Volksklassen die Freude am Leben, die Freude an einem Heim, die Liebe zur Familie zu erhalten. Er muß, um es mit anderen Worten zu sagen, leidenschaftliche Sorge und Mühseligkeit um den unteren Schichten des Volkes verwenden. Denn gerade die in den Städten wohnenden Arbeiterfamilien haben fast nie so wenig Verbindung mit der lebenden und aufrichtenden Mutter Natur, so wenig Sonnenschein in der Wohnung und im Garten, daß nur so leicht der notwendige Drang und die Lust zum Leben erlosch wird.

Wir begrüßen also eine Bevölkerungspolitik, die in diesem Sinne an der Erziehung der deutschen Volkskraft arbeiten will, mit Freuden. Ja, wir verlangen sie auf das dringlichste. Die Nation ist es den hunderttausenden von Soldaten, die für Deutschland Ruhm und Größe ihre Gesundheit hingeben haben, schuldig, dafür zu sorgen, daß dies Opfer nicht vergeblich sei. Und die Millionen, die im Felde stehen, werden mit uns der Lebensgegnung sein, daß das Ergebnis ihrer Hoffentaten derweil von einem gegen jeden geschworenen Verraten deutschen Volk unbedingt bewahrt bleiben muß. Hier handelt es sich um eine eminent patriotische Aufgabe, um ein Weidungsgeld, auf dem alle Parteien ihren nationalen Sinn bewähren können.

### Dem Erben

Jeder Verstorbene hinterläßt einen oder mehrere Erben. Niemand stirbt erbenlos. Das Kind, das nur 2 Minuten gelebt hat, der ehrwürdige Greis von 90 Jahren, der lahrende Geselle, der irgendwo im Straßenrande endet, der millionenreiche Bankier, sie alle werden beerbt.

#### Wer ist der Erbe?

Für die Beantwortung dieser Frage muß man wissen, ob der Verstorbene ein gültiges Testament hinterlassen hat oder nicht.

1. Liegt ein gültiges Testament oder ein sog. Erbvertrag vor, so ist Erbe derjenige, der darin als Erbe eingesetzt ist. Das deutsche Recht gibt jeder erwachsenen Person, einverlei, ob Mann oder Frau, die Verfügung, ihren Erben zu wählen. Gegen den testamentarischen Willen des Erblassers (das Wort kommt von „Erbe hinterlassen“, der Ton liegt also auf der ersten Silbe) kann auch ein noch so nahe verwandtschaftliches Verhältnis nicht aufkommen. Wenn der Erblasser gültig zum Erben eingesetzt hat, ist Erbe, und zwar er ganz allein.

Beispiel: A, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, hat seinen Neffen zum alleinigen Erben eingesetzt. In diesem Falle ist nur der Neffe Erbe, Frau und Kinder sind nicht Erben.

Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die übergangenen, nächsten Angehörigen nichts vom Vermögen











